

Kannten die Alten Ägypter Sirius B?

Robert G. Temple veröffentlichte 1976 sein Buch „Das Sirius-Rätsel“, in dem er postulierte, dass Wesen aus dem Siriiusystem vor vielen Jahrtausenden auf die Erde gekommen seien und für den (angeblichen) zivilisatorischen Aufschwung, den die Ägypter zwischen -4500 und -3500 vollzogen haben (sollen), verantwortlich zeichneten.

Temple berief sich auf das umstrittene Wissen des Stammes der Dogon, die heute in Mali leben. Die Dogon kennen nach den Untersuchungsergebnissen der französischen Anthropologen (1) Dr. Marcel Griaule und Germaine Dieterlen einen für das menschliche Auge unsichtbaren Begleiter des Sirius im Sternbild Canis Major. Hierbei handelt es sich um einen sogenannten Weißen Zwerg, einen kleinen Himmelskörper, der seine Helium- und Wasserstoffatome aufgebraucht hat und deshalb sehr dicht ist und wenig Licht ausstrahlt. Die Dogon nennen diesen unsichtbaren Begleiter nach ihrem kleinsten bekannten Getreidekorn „po tolo“, Sirius heißt bei ihnen „Sigui“. Die Getreideart „po tolo“ wird lateinisch als *Digitaria exilis* klassifiziert, und so wird in der einschlägigen Literatur auch für Sirius B das Wort *Digitaria* verwendet.

Dieses Wissen hüten die Dogon der gängigen Literatur zufolge seit vielen hunderten von Jahren. Während *Digitaria* in der Neuzeit erst 1862 von dem Amerikaner Clarke entdeckt wurde, der sich die jahrzehntelangen Vorarbeiten des Astronomen F. W. Bessel zunutze machte. Sirius B konnte erstmalig 1970 vom Astronomen I. Lindenblad vom US Naval Observatory fotografiert werden.

In den Jahren seit Temples Buch ist verstärkte Kritik an dem angeblichen Wissen der Dogon angebracht worden (2). So weit ich sehen kann, richtet sich die Hauptargumentation gegen die angewandte Vorgehensweise bzw. Methodik des Forschers Griaule bei der Befragung der einzelnen Mitglieder des Dogon-Stammes. Es geht mir nicht darum, die Kritik zu kritisieren, möchte aber anmerken, dass etliche Gelehrte das rätselhafte Wissen der Dogon anzuerkennen scheinen. So schreibt z.B. der Astronom E. C. Krupp in seinem hervorragendem, absolut orthodox ausgerichtetem Buch „Astronomen, Priester, Pyramiden“:

„Die astronomischen Überlieferungen der Dogon mussten unbedingt bei den Astronomen Verblüffung hervorrufen; denn es erscheint unmöglich, die astronomischen Kenntnisse der Dogon über den Stern Sirius mit ihren instrumentellen Möglichkeiten, nämlich dem unbewaffneten Auge, zu vereinbaren. Andererseits sind Temples Folgerungen so unorthodox, dass das von ihm beigebrachte Material und die Art, wie er damit umgeht, auf das peinlichste geprüft werden müssen. Es ist wirklich auffällig, wenn ein afrikanischer Stamm, der für seine komplexe Kosmologie und seine einzigartigen religiösen Überlieferungen berühmt ist, genauere Kenntnis von der Existenz und der Natur von Sirius B., von den Galileischen Jupitermonden und vom Ringsystem des Saturns gehabt haben sollen.“ (3)

Weitere Akademiker, die an ein tieferes kosmologisches Wissen der Dogon glauben, finden sich in Giorgio Santillana und Hertha von Dechend, die 1969 das Werk „Hamlet's Mill“ schrieben, das 1993 als deutsche Übersetzung auf dem Markt kam. Dieses für mich zur Pflichtlektüre gehörende Buch sucht nach Spuren von ungewöhnlich hohem astronomischen Wissen in den Mythen der Welt. Hier wird im Appendix 1 u. a. über Marcel Griaule von H. von Dechend folgendes geschrieben:

„Der bis heute einzige Meister der Beobachtung dieser Art ist Marcel Griaule gewesen (gest. 1956), aber er hinterließ eine eindrucksvolle Schar von Schülern. Sie haben das Verständnis afrikanischer Studien erneuert, indem sie aufzeigten, dass solche Systeme bei den Dogon, die Griaule im wahrsten Sinne des Wortes ‚entdeckte‘, noch am Leben sind.“

Demnach erkennen nicht nur Santillana/Dechend und Frau Dieterlen die Forschungsarbeit Griaules als völlig korrekt an, auch eine ganze Reihe weiterer Akademiker scheinen dies zu tun und darüber hinaus noch weitere Spuren ähnlicher Art entdeckt zu haben. Dies beweist ein Zitat Dieterlens, welches Dechend aus „Conservations with Ogotomeli“ entnahm:

„Die Afrikaner, mit denen wir in der Region des Oberen Niger zusammengearbeitet haben, verfügen über Zeichensysteme, die sich in ihrer Anzahl auf über

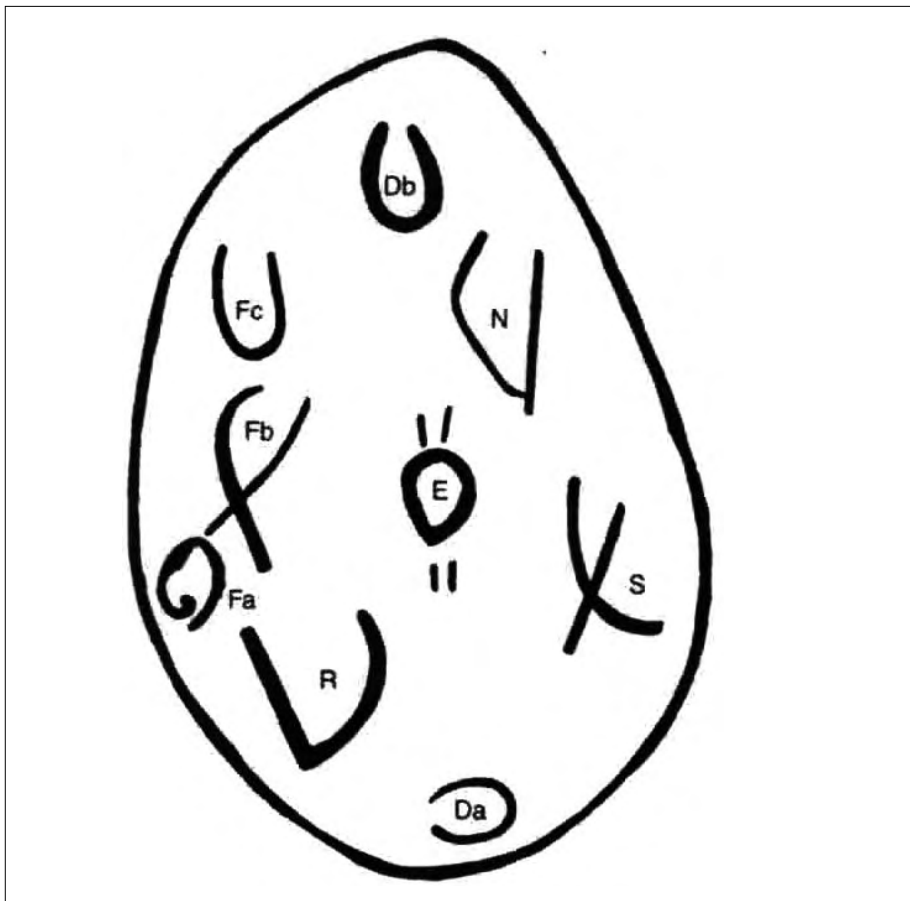


Abb. 1: Paradoxerweise gab es viele Formen des Horus und die meisten Planeten wurden ebenfalls als eine Form des Horus betrachtet. (Angela Prahl, Archiv Prahl)

Tausend belaufen, sie haben ihre eigenen astronomischen Systeme und kalendarischen Messungen, Berechnungsmethoden sowie ein umfassendes anatomisches und physiologisches Wissen wie auch eine systematische Pharmakopöe.“ (Heil- und Zaubermittelsammlung, Anm. R.P.).

Um diese nun doch kurze „Kritik an der Kritik“ abzuschließen, sei gesagt, dass wer glauben mag, die Dogon hätten ihr Wissen von Missionaren oder Griaule sei unkorrekt vorgegangen, oder wer sich darüber wundern möchte, warum andere Anthropologen, die dreißig Jahre später die Dogon befragten, nicht ähnliche Ergebnisse wie Griaule/Dieterlen erzielten, natürlich das Recht hat, dies zu tun. M. E. liegt es aber näher, Griaule zu glauben.

Kannten die Alten Ägypter Sirius B?



Die Zeichnung des Sirius-Systems der Dogon weist in Wirklichkeit wesentlich mehr Planeten auf, als von Temple dargestellt. Er verstümmelte die Abbildung absichtlich, damit sie in seine Theorie passte. (Pössel, S.71)

Allein schon die Beliebtheit, die er bei den Dogon genoss, mag den Stammesmitgliedern genug Anlass geboten haben, den französischen Forschern mehr zu verraten als anderen. Hinzu kommt, dass Griaule in G. Dieterlen auf seiner zweiten Expedition eine äußerst kompetente Zeugin hatte, die seine Forschungsergebnisse noch Jahre später stets bestätigte.

Leider jedoch ist in dem „Geplänkel“ um Wahrheit und Lüge eine Frage meist untergegangen. Gibt es Indizien dafür, dass die Ägypter, die ja nach Temple die ursprünglichen Träger dieses Wissens gewesen sein sollen, tatsächlich etwas von Sirius B/Digitalia wussten?

Gewiss haben sich schon einige Autoren an einer Beweisführung versucht, außer Temple selbst z.B. die Esoterikerin *Murry Hope* (4), *Ulrich Schaper* (5) oder neuerdings auf haarsträubende Weise *Erdogan Ercivan* (6). Oft fällt hierbei leider auf, dass die betreffenden Autoren über die kosmologischen Aspekte der alten Ägypter und die ägyptologischen Anhaltspunkte für astronomische Konzepte in altägyptischen religiösen Texten kaum eine Ahnung zu haben scheinen. Aus diesem Grunde habe ich versucht, mich ein wenig in die ältesten ägyptischen Totentexte, die sogenannten „Pyramidentexte“

einzuarbeiten, soweit sie astronomische Konzepte zu verraten scheinen.

Kurze Einleitung über die astronomischen Aspekte in den Pyramidentexten

Die Ägypter setzten viele Götter ihrer Mythen mit Sternen und Planeten gleich. Ortschaften, wie sie beispielsweise im Osiris-Mythos erwähnt werden, stellten sie sich im Himmel liegend vor. Ich halte es daher für notwendig eine kurze Einleitung über die wichtigsten Aspekte dieser altägyptischen Vorstellungswelt zu geben.

Ich verwende hier überwiegend die Arbeit von *Dr. Rolf Krauss*, der am ägyptischen Museum in Berlin beschäftigt ist (7). Krauss arbeitete sich in die Astronomie ein und ließ sich eine drehbare Karte des Sternenhimmels der Gegend um Heliopolis um -2400 anfertigen. Um -2400 sind die sogenannten „Pyramidentexte“ (10) wahrscheinlich aufgeschrieben worden. Sie gehen aber in großen Teilen auf wesentlich ältere Texte zurück. Heliopolis ist die Stadt des Sonnengottes Re, und da sich zur genannten Zeit in dieser Stadt eine dort ansässige kosmologische an der Sonne orientierte Religion zur Staatsreligion ausweitete, geht man davon aus, dass die Pyramidentexte dort

aufgeschrieben wurden (11). Hinzu kommt, dass sich die Pyramiden des Alten Reichs (ca. -2700 bis -2200) alle in der Gegend um Heliopolis bzw. Memphis und Sakkara befinden, und in diesen Grabmälern wurden die Pyramidentexte seit der 5. Dynastie angebracht. Gizeh z.B. liegt ganz in der Nähe von Heliopolis. Die Reste dieser einst so großen und mächtigen Stadt liegen heute in einem Kairoer Vorort.

Der Ägyptologe Krauss übersetzte die Anfang des 20. Jahrhunderts von dem Ägyptologen *Kurth Sethe* übersetzten „Pyramidentexte“ teilweise neu und sammelte viele Aussagen seiner Kollegen über die Identifizierung von im Osiris-Mythos genannten Göttern und Ortsbezeichnungen. Aber er übersetzte gewisse Stellen in den heiligen Texten nicht nur, er interpretierte sie auch neu. Er bediente sich aber auch der etwas jüngeren sogenannten „Sargtexte“ (12) und kam so zu seinen Neuinterpretationen.

In den Pyramidentexten gibt es viele Aussagen, die den König (den „lebendigen Horus“) dazu bewegen sollen, in den Himmel zu Orion/Osiris oder Isis/Sothis aufzusteigen. Es wird von einem Fährmann geredet, der den Pharao über einen „gewundenen Kanal“ (13) ins „Binsengefilde“ und „Opfergefilde“ bringen soll. Das „Binsengefilde“ ist ein mythischer Ort, der zum Osiris-Mythos gehört, den ich weiter unten in aller Kürze nacherzählen werde. Den „gewundene Kanal“ identifiziert Krauss im o.g. Buch anhand der Pyramidentexte sowie astronomischer Tatsachen als Bahn der Ekliptik. So wird beispielsweise in den Pyramidentexten gesagt, dass der „gewundene Kanal“ in ost-westlicher Richtung verläuft, dass der Mond, der traditionell als Thot angesehen wird, den Kanal von Süd nach Nord überquert usw. Dies alles sind Eigenschaften, die auf die Ekliptik zutreffen.

Die Pyramidentexte erzählen weiter davon, dass die Sonne entlang dieses Kanals fahre, was per definitionem auf die Ekliptik zutrifft, denn die Ekliptik ist die - von der Erde aus betrachtet - scheinbare Bahn, die die Sonne in einem Jahr von Ost nach West rund um die Erde zurücklegt. Diese Bahn verläuft für den Beobachter tatsächlich mehr oder weniger „S“-förmig, so dass der Ausdruck „gewundener“ sehr einleuchtend ist. Der „gewundene Kanal“ teilt den Himmel über Heliopolis in einen nördlichen und einen südlichen Teil, die weiterhin noch in Ost- und Westteil untergliedert werden. Südlich der Ekliptik stellten sich die alten Ägypt-

Kannten die Alten Ägypter Sirius B?



Der Sternenhimmel über Giza um 2400 v. Chr. am 14. Juli zeigt, dass Isis/Sirius, die ihren Sohn/Sirius B „versteckt“, vor Seth/Merkur ins „Binsengefilde“ flüchtet (Rekonstruktion).

ter das „Binsengefilde“, nördlich das „Opfergefilde“ (siehe auch Abb. 1) vor. Wie gesagt wurden zahlreiche Götter mit Sternen oder Planeten gleichgesetzt. Osiris ist z.B. Orion, Isis Sirius, Thot war der Mondgott, Seth wurde in Merkur erkannt.

Diese Einleitung mag sehr knapp erscheinen, aber um darzulegen, warum ich der Ansicht bin, dass die Ägypter Sirius B kannten, kann diese Kurzform der Erklärung hier genügen. Wichtig ist allein zu wissen, welcher Teil des Osiris-Mythos mit tatsächlichen Himmelsphänomenen zu identifizieren ist.

Der Osiris-Mythos

Osiris wurde von seinem Bruder Seth ermordet, damit dieser das Königtum Ägyptens in seine Gewalt bringen konnte. Um ein Auffinden des Leichnams unmöglich zu machen, zerstückelte Seth den Toten in 14 Teile und verstreute diese über das ganze Land. Osiris' Schwester-Gemahlin Isis aber suchte die Einzelteile und fügt sie anschließend wieder zusammen. Nachdem sie der nun ersten Mumie der ägyptischen Geschichte mit ihren Flügeln (sie hatte sich zuvor in eine Weihe verwandelt) kurzfristig Leben eingehaucht hatte, ge-

lang es ihr auch, dem Phallus des Osiris den Samen zu entlocken, aus dem der gemeinsame Sohn Horus entstand. Danach wurde Osiris ins Jenseits berufen, um von nun an über die Verstorbenen zu richten. Seth erfuhr nun aber vom Kind des Götterpaares und versuchte Isis mit dem jungen Horus aufzuspüren, denn dieser hätte ihm nach ägyptischen Recht als legitimer Erbe des Osiris einst sein Königtum streitig machen können (was im Mythos später auch geschieht, deshalb wird der Pharao als lebendiger Horus, Sohn des Osiris bezeichnet).

Isis versteckte sich im Deltagebiet, das in früher Zeit ein riesiges „Binsengefilde“ war. Daher der Ausdruck.

Wichtige Teile dieses Mythos wurden von den Ägyptern, wie angedeutet, an den Nachthimmel projiziert und gingen auf diese Weise in die Pyramidentexte ein, denn der verstorbene König, der lebendige Horus auf Erden, sollte wie sein Vater Osiris das ewige Leben finden und über die Toten richten.

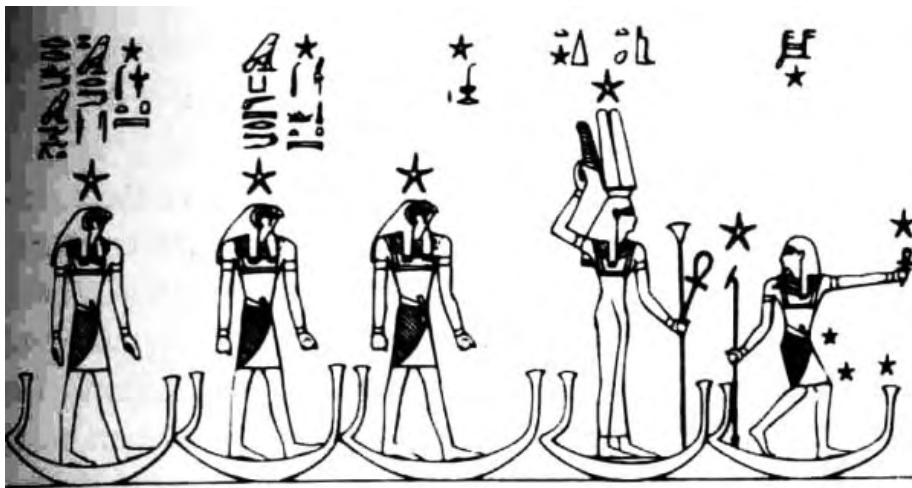
Mehrere Horusformen

Als ich oben über die mit Sternen und Planeten gleichgesetzten Götter berichtete, ließ ich Horus aus. Paradoxerweise gibt es nämlich mehrere Horusformen. Krauss schreibt hierzu:

„Dieser Ansatz (Seth als Planet Merkur, Anm. R.P.) entspricht der seit dem frühen NR bezeugten Identität von Seth und Merkur als Abend- bzw. Morgenstern, wie auch der schon im N.R. bezeugten Gleichsetzung der äußeren Planeten (Mars, Jupiter und Saturn) mit Horusformen.“ [S. 236]

Diese „Horusse“ konnten wahrscheinlich zustande kommen, weil es in Ägypten eine ganze Reihe von Falkengöttern gab, die meisten von ihnen verschmolzen irgendwann einfach mit Horus, so dass die Ägypter einfach mehrere Formen oder Aspekte daraus machten. Ein Aspekt ist beispielsweise der sogenannte „alte Horus“, „Horus, das Kind“, „Horus, Pfeiler seiner Mutter“ und viele mehr. Und obwohl es sich eigentlich im Sinne des Mythos nur um einen Gott handelt, so waren die Priester wohl der Ansicht, dass jeder dieser Aspekte auch auf die eine oder andere Art eine eigene Gottheit war. So war es dann selbstverständlich, dass jede dieser Horusformen auch mit einem eigenen Planeten oder Stern gleichzusetzen war. Und letztenendes war ja auch der König ein lebender Horus auf Erden, also musste auch er nach seinem Tode natürlich zu einem Stern werden.

Kannten die Alten Ägypter Sirius B?



Osiris als Orion und Isis als Sirius, gefolgt von den Horussen Jupiter, Mars und Saturn (Hope, S. 103).

Eine dieser Horusformen ist besonders interessant, denn es gibt Pyramidensprüche, die einen „Horus, befindlich im Sothis“ (14) erwähnen, namentlich Pyramidentext 632d:

a) „(als) zu dir kam deine Schwester Isis, da hat sie gejubelt aus Liebe zu dir, b.) nachdem du sie auf deinen Phallus gesetzt hast c) kam heraus dein Same in sie, indem er scharf war in „Der Scharfen“ (15), d.) so ist Horus der „Scharfe“ (=spd) herausgekommen aus dir als Spdt (Horus, befindlich in/im Sirius).“

Anthes übersetzte den Textteil 632d m. E. besser:

„Der spitze Horus, der aus dir gekommen ist in seinem Namen als Horus, der in der Sothis ist.“

Hier wird klar gesagt, dass Horus von Isis geboren worden ist und sich noch bei ihr aufhält!

Rolf Krauss weist auf S. 178 auf einen weiteren Text aus dem Grab des Chaemhet aus dem Neuen Reich hin, den ich wie folgt übersetze:

„Diese Götter erscheinen im Himmel entsprechend den Sternen, Chaemhet der Gerechtfertigte erscheint als einzelner Stern. Deine Geburt ist entsprechend Orion und dem Horus, der in/im Sirius ist.“

Interessant ist der Kommentar zu diesem Text, den der Ägyptologe anschließend gibt (16):

„Nach diesem Text sollen Orion und Spdt zusammen aufgehen, während von Spdt-Sothis dabei außerhalb des Namens spdt keine Rede ist. Da Orion ein Sternbild ist, könnte dies auch für Spdt gelten, was die Übersetzung des fraglichen Ausdrucks als ‚Horus (-Sternbild), in dem Sothis (-Einzelstern) ist‘ nach sich zieht.“

Man sieht also, dass auch Krauss generell der Ansicht ist, dass sich „Horus, befindlich in/im Sirius“ und Isis/Sirius sehr nahe sind. Seine Interpretation kann aber m.E. nicht passen, denn Ho-

rus ist der Sohn von Isis/Sirius und da Isis demnach gesellschaftlich über Horus steht, kann es logischerweise höchstens umgekehrt sein, dass Isis das Sternbild repräsentiert und Horus den Einzelstern. Es ist aber nunmal traditionell so, dass Isis eben der Einzelstern Sirius ist. Dies sagen auch die Pyramidentexte an vielen Stellen aus. Die eigentlich schlüssige Konsequenz, dass Horus als Stern (Isis ist ja auch ein Stern!) seiner Mutter sehr nahe sein muss, dass es sich mithin um zwei Einzelobjekte handeln muss, zieht er natürlich nicht in Betracht. Denn der einzige Stern, der Isis/Sirius so nah ist, ist eben nur Sirius B.

Ein anderer Spruch enthält übrigens die Bezeichnung „Lebender, Sohn der Sothis“ und bekräftigt mein Argument weiter. Man darf also tatsächlich ableiten, dass es einen „Horus“ in der Nähe des Sirius gibt, der als „Sohn“ der Isis bezeichnet wird. R. Anthes ging noch einen Schritt weiter, als er eine „wesenhafte Gleichsetzung von Horus und Sothis als einer Einheit“ postulierte. Mit anderen Worten sah Anthes die Sache so, dass Sirius gleichzeitig einen männlichen und weiblichen Aspekt haben könnte. Der tote Pharaon könne also genauso im Sirius verkörpert sein, wie die Isis. Das kann aber nicht gut sein, denn in diversen Pyramiden- sowie Sargtexten (hier z.B. CT V 469) heißt es ausdrücklich:

„Meine Mutter Sothis bereitet mir den Weg...“

Es ist aber kaum möglich, dass sich ein Stern selbst seinen Weg weist. Logischer ist, dass für die Ägypter der größere Stern dem kleineren den Weg weist, ihn also in seiner Bahn hält. Andererseits scheint es aber klar zu sein, dass es tatsächlich abgesehen von der weiblichen Siriusverkörperung (= Isis) auch einen „männlichen Sirius“ gibt. Krauss weist auf einen Architrav im Ramesseum hin,

der Sirius tatsächlich als Mann darstellt (17). Des Weiteren wird in Versen der Sargtexte (CT VI 319 c-d) von einem von Sothis geborenen Sohn des Orion/Osiris gesprochen. Als drittes Argument möchte ich anfügen, dass die Möglichkeit besteht (hier gehen die Ansichten der Ägyptologen allerdings auseinander), dass es sogar mehrere Schreibungen für einen Gott Horus-Sothis gibt.

Wenn aber Sirius nicht gleichzeitig König und Isis sein kann, es aber einen „Horus befindlich im Sirius“ gibt, der ganz klar als andere Person definiert wird und dem Sirius auch noch sehr nahe ist, liegt es da nicht auf der Hand, in dieser Horusform einen Stern in der Nähe des Sirius zu sehen? Die unmittelbare Nähe zum Sirius kann man aus den Tatsachen ableiten, dass es erstens die Bezeichnung „Horus befindlich im Sirius“ gibt, zweitens Horus der Sohn der Isis ist, die ihren Sohn im Mythos immer in ihrer Nähe hat, um ihn vor Seth zu schützen. Wenn man nun den oben genannten „Horus, befindlich im Sothis“ mit Sirius B gleichsetzt, fällt es sehr leicht, den Osiris-Mythos anhand von kosmologischen Gegebenheiten nachzuerzählen, was im folgenden geschehen soll.

Eine kosmische „Nacherzählung“ des Osirismythos

Wir befinden uns in folgender Situation: Seth hatte Osiris ermordet, Isis hatte ihren Gatten zum Leben erweckt, Horus wurde gezeugt und geboren. Wir sehen auf Abb. 1, die den Himmel im Raum Heliopolis um -2400 darstellt, dass sich der Sirius/Isis südlich der Ekliptik und dort im östlichen Teil des Himmels befand. Man könnte also sagen, Isis ist mit ihrem Sohn Horus/Sirius B vor Seth/Merkur ins Binsengefilde geflüchtet.

Merkur kann als innerster Planet des Sonnensystems tatsächlich auch als Morgenstern beobachtet werden. Dies ist auch logisch, da natürlich auch Merkur einen Frühaufgang hat, dessen Bewegungsbereich nahe dem seines Nachbarn Venus verläuft, der eigentlich von den Ägyptern als Morgenstern bezeichnet wurde (siehe Abb. 2). Aus dem Sargtext CT 62 geht aber hervor, dass Seth als „Räuber am Tagesanfang“ gesehen wurde (18). Dies bescheinigt uns, dass der Merkur als Morgenstern eine Rolle spielte.

Da sich Merkur als Morgenstern bei seinem Aufgang auf der östlichen Seite des Himmels befindet, er folgt ja der aufgehenden Sonne nach, kommt er natürlich auch an Orion und Sirius vorbei. Er verfolgt also aus mythologischer Sicht heraus die Isis ins Binsengefilde, man könnte auch sagen, er sucht sie dort.

Kannten die Alten Ägypter Sirius B?

Isis hielt aber Horus verborgen. Dies ist eine gute Interpretation für die Tatsache, dass Sirius B von der Erde aus betrachtet unsichtbar ist. Es läge m.E. nahe, dass die Ägypter diese für sie so ungewöhnliche Tatsache mythisch ausdeuteten, wie es ebenso nahe liegt, dass eine so besondere Himmelserscheinung mit einer sehr wichtigen Gottheit gleichgesetzt würde.

Schlussfolgerung

Es ist schon erstaunlich, wie viele ägyptologisch unzweifelhaft ermittelte kosmologische Aspekte des Osiris-Mythos sich auf den Himmel übertragen lassen, wenn man akzeptiert, dass der „Horus, befindlich in Sothis“ der Sirius B ist. Welcher andere, dem Sirius sehr nahe Stern sollte gemeint sein, wenn nicht der Weiße Zwerg aus dem Sirius-System? Die von Anthes postulierte Gleichsetzung Horus = Sirius scheidet jedenfalls aus und auch wenn Krauss versucht, einen Horus zu leugnen, der sich im Sirius befindet, so lässt sich dieser Text doch nicht abstreiten. Es wurde hier eine Interpretation angeboten, die sich sinnvoll mit dem Osiris-Mythos verbinden lässt, von dem so viel für das seelische Wohl des verstorbenen Pharaos abhing. Die astronomischen Aspekte wurden von Ägyptologen ermittelt. Es ist augenscheinlich, dass kein Ägyptologe auf die Idee kommen wird, den Ägyptern das Wissen um Sirius B zuzuschreiben, doch andererseits mutet es eigenartig an, wenn Krauss im Zusammenhang mit der Reise der Sonne über den Tageshimmel schreibt:

„Im Text (Pyramidentext 543 a - c und 544 a - b, Anm. R.P.) könnte daran gedacht sein, dass ein solcher Stern den Re am Taghimmel begleitet und unter Umständen unsichtbar ist.“ (19) (Hervorhebung von mir).

Bezug genommen wird hier auf den in Klammern angegebenen Text, den Krauss wie folgt übersetzt:

„Nachdem du (=Re) den gewundenen Kanal durchfahren hast, da war es, dass sich NN (= der Pharaos, Anm. R. P.) deinen Schwanz gepackt hat ...“.

Denn der König wird nach seinem Tod selbst zu einem Stern:

„Befahre für dich den gewundenen Kanal im Norden der Nut, als Stern, der das Meer befährt, das unter dem Bauch der Nut (die Nut ist der personifizierte Himmel, Anm. R. P.) ist ...“ (20)

Hier wird der König klar als Stern identifiziert.

Schlussbemerkung

Es ist selbstverständlich, dass die oben angeführten Argumente keine letztendlichen Beweise dafür bieten können, dass

die Ägypter im Alten Reich den für das menschliche Auge unsichtbaren Sirius B kannten. Aber die Vereinbarkeit mit dem Osiris-Mythos, sowie die Existenz des angeführten Textmaterials sind. m. E. sehr gute Argumente dafür. Wenn ich aber mit meiner Annahme richtig liege, so stellt sich die Frage, woher die Ägypter um -2400 von einem Himmelskörper gewusst haben können, der für sie unsichtbar sein musste. Ebenfalls wäre für die Temple-These ein weiteres Argument gefunden, denn es erscheint keineswegs unwahrscheinlich, dass die Ägypter und die Dogon einst Kontakte zueinander pflegten. Hier braucht nur darauf hingewiesen zu werden, dass Mali nicht die ursprüngliche Heimat der Dogon ist und ihr Ursprung im Dunkeln liegt. Eins ist auf jeden Fall sicher: Von Missionaren können die alten Ägypter das Wissen um Sirius B sicher nicht erhalten haben.

Anmerkungen

- 1 Die Berufsbezeichnungen für Griaule gehen von Völkerkundler über Ethnologe bis zu Anthropologe, da hier die Unterschiede nicht diskutiert werden sollen, folge ich hier der Berufsbezeichnung des Astronomen E.C. Krupp, „Astronomen, Priester, Pyramiden“, S. 262 ff.
- 2 siehe z.B. Markus Pössel „Phantastische Wissenschaft“, S. 63 ff., oder Klaus Richter: „Das Sirius-Rätsel“
- 3 siehe Krupp, S. 263
- 4 „Im Zeichen des Sirius“, 1996
- 5 „Ezechiel-Raumschiff bei den Dogon?“, in: „Fremde aus dem All“
- 6 „Fälscher und Gelehrte“, S. 151 ff.
- 7 Verwendet habe ich hier von R. Anthes: „Theologie des 3. Jahrtausends“ (Studia Aegyptiaca 9, 1983), Rolf Krauss: „Astronomische Konzepte und Jenseitsvorstellungen in den Pyramidentexten“ (Ägyptologische Abhandlungen Bd. 59, 1997), sowie Hermann Kees: „Totenglauben und Jenseitsvorstellungen der alten Ägypter“ (Erstaufl. 1926). Alle drei Autoren sind bekannte Ägyptologen.
- 10 Die Pyramidentexte sind im Unterschied zum Totenbuch nur dem Pharaos vorbehalten. Sie enthalten Aussagen darüber, wie die Seele des Verstorbenen in das himmlische Jenseits gelangt, um seinen Platz als Osiris in der Sonnenbarke des Sonnengottes Re einzunehmen. Die Pyramidentexte sind die ältesten religiösen Texte, die uns aus Ägypten zur Verfügung stehen, rund 1500 Jahre älter als das Totenbuch. Aus den genannten Gründen dürfen diese beiden Textgattungen nicht miteinander in Verbindung gebracht werden, obwohl einige Passagen der Pyramidentexte in die Totenbuchtexte übergangen, wahrscheinlich aber nicht mehr richtig verstanden wurden.
- 11 Darauf, dass die Pyramidentexte wesentlich älteres Textmaterial enthalten, weist schon H. Kees a.a.O. „Totenglauben...“ hin.
- 12 Der Name ist der Tatsache zuzuschreiben, dass sich diese Texte auf den Särgen der Verstorbenen befanden. Sie stammen aus der Zeit zwischen der sogenannten 1. Zwischenzeit (ab ca. -2200) und waren vielleicht bis in die Hyksoszeit, kurz vor dem Beginn des Neuen Reichs (ab -1550) in Gebrauch. Aus ihnen entwickelten sich neue königliche Totentexte, z.B. das „Amduat“ oder das „Pfortenbuch“. Wenig später entstanden dann auch die Totenbuchtexte, die im Großen und Ganzen den Privatleuten vorbehalten waren.

- 13 Die ägyptolog. Transkription lautet: mr = Kanal, See.
- 14 Die ägyptol. Transkription lautet: ?rw jmj Spdt, wobei jmj ein sogen. Nisbeadjektiv ist, das man etwa mit „befindlich in/im“ übersetzen kann.
- 15 An dieser Stelle liegt ein Wortspiel vor, denn das ägyptische Wort spdt oder spd bedeutet scharf und das Substantiv Spdt bezeichnet Sirius/Isis, man könnte sie also „die Scharfe“ nennen.
- 16 Es soll aber angemerkt sein, dass Krauss diesen Text ein wenig anders übersetzt: „Diese Götter aber erscheinen am Himmel gleichzeitig mit den Sternen. Chaemhet erscheint als „Einzelner Stern“. Deine Geburt ist entsprechend der des Orion zusammen mit ?rw jmj Spdt, im Gefolge des großen Gottes.“ Ich denke allerdings, dass meine Übersetzung hier wörtlicher ist, denn das von Krauss einmal mit „gleichzeitig“, einmal mit „entsprechend“ übersetzt, ist im Originaltext ein- und derselbe Begriff. Weiter ist es m.E. nicht zwingend, den Begriff „Einzelner Stern“ als Eigenname anzusehen und der von Krauss mit „zusammen“ übersetzte Begriff bedeutet eigentlich „und“ oder auch „mit“.
- 17 Krauss S. 295/296
- 18 Krauss, S. 287
- 19 Krauss, S. 22
- 20 Pyramidenspruch 802

Literatur

- Krauss, Rolf: Astronomische Konzepte und Jenseitsvorstellungen in den Pyramidentexten, (AA) Bd. 59, 1997, Wiesbaden
- Kees, Hermann: Totenglauben und Jenseitsvorstellungen der alten Ägypter, Leipzig 1926
- ders.: Der Götterglaube im Alten Ägypten, 3. unveränd. Aufl., Berlin, 1977
- Antes, R.: Theologie des 3. Jahrtausends, Studia Aegyptiaca 9, 1983
- ders.: Orion, Fuß und Zehe, in: Festschrift für Siegfried Schott, Wiesbaden 1968
- Lauer, J. P.: Das Geheimnis der Pyramiden, München - Berlin 1980
- Barta, Wienfried: Untersuchungen zur Göttlichkeit des regierenden Königs, München/Berlin 1975 (MÄS)
- Schott, Siegfried: Bemerkungen zum ägyptischen Pyramidentext, in: Beiträge Bf Heft 5, Kairo 1950
- Krupp, Edwin C.: Astronomen, Priester, Pyramiden, München 1980
- Pössel, Markus: Phantastische Wissenschaft, Hamburg 2000
- Hannig, Rainer: Großes Handwörterbuch Ägyptisch-Deutsch, Kulturgeschichte der Antiken Welt Bd. 64, Mainz, 2. Aufl. 1997
- Santillana, G. & von Dechend, H.: Die Mühle des Hamlet, Wien/New York, 2. Aufl. 1993
- von Däniken, Erich: Botschaften und Zeichen aus dem Universum, München 1996
- Schaper, Ulrich: Ezechiel-Raumschiff bei den Dogon?, in: Fremde aus dem All, Hrg. Erich von Däniken, München 1995
- Hope, Murry: Im Zeichen des Sirius, München 1999
- Richter, Klaus: Das Sirius Rätsel, von: <http://www.alien.de/richter/sirius.htm>
- Locher, Kurt: New arguments for the celestial location of the decanal belt and for the origins of the S3h-hieroglyph, in: Sesto Congresso Internazionale di Egittologia, Atti Vol: II, S. 279 f.

Abkürzungen

- ÄA Ägyptologische Abhandlungen
- Bf Beiträge zur ägyptischen Bauforschung und Altertumskunde, Kairo
- CT Sargtexte
- HWB Handwörterbuch von Rainer Hannig
- MÄS Münchener Ägyptologische Studien
- Pyr. Pyramidentexte, Pyramidenspruch